

Zwischen Weißwurst und Kaffee aus Peru

Hemsbach.(maz) Draußen spielt Blasmusik von der Konserve, während sich mehr als 300 Gäste unter den großen, mit weiß-blauen Wimpeln geschmückten Zelten an Weißwurst und Bier gütig tun. Drinnen wirbt die katholische Peru-Gruppe für Hochlandkaffee aus Peru aus fairem Anbau und mit Biosiegel. Die scheinbar gegensätzlichen Bereiche vermischen sich fortwährend. Die Pfarrgemeinde St. Laurentius hat am und im Pater-Delp-Gemeindehaus ihr Oktoberfest gefeiert. Zum 30. Geburtstag des Festes gab es Sonnenschein vom Himmel, lockere Unterhaltung, aber auch inhaltliche Angebote.

Die beiden Stadträte Andreas Brzoska und Herbert Schwöbel kommen mit dem Zapfen kaum nach. Bierglas an Bierglas reiht sich gestern Mittag auf dem Tresen, bereit, von einer der Bedienungen an die Tische gebracht zu werden. „So viele Menschen waren wohl noch nie da“, freut sich Horst Jacobowsky, der zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern des Baufördervereins die organisatorische Vorarbeit für das traditionelle Fest leistete. Mehr als 30 ehrenamtliche Kräfte der Pfarrgemeinde waren eingespannt, standen am „Kochtopf“, schenkten Bier aus, servierten die Speisen. Die Gäste sitzen in diesem

Jahr unter den neuen freundlich-weißen Zelten, die die Pfadfinder eigens für das Fest aufgebaut haben und die gut ankommen. Auch Gemeindefreferentin Gabriele Kaliga hat sich in das Fest eingebracht und unter anderem den Jugendausschuss bei seinen Angeboten für Kinder unterstützt. Der Nachwuchs konnte ungestört von der bayrischen Festzeltatmosphäre draußen in einem Raum im Pater-Delp-Gemeindehaus unter anderem Tassen und Taschen bemalen und Kürbisse aushöhlen.

Im Gemeindehaus war auch das große Kuchenbuffet aufgebaut. Dazu gab es Pidékaffee aus den peruanischen Nebelwäldern. Er wird über die GEPA vermarktet, die den Kaffeebauern einen fairen Preis fernab der ruinösen Schwankungen des Weltmarktpreises garantiert und zudem Projekte ermöglicht, um den Campesinos eine langfristige Lebensperspektive zu geben. Das Projekt, in das auch deutsche Entwicklungshilfegelder geflossen sind, ist von Plänen eines Bergbaukonzerns bedroht, in dieser ökologisch hochsensiblen Region Kupfer abzubauen.

Die Peruanerin Elena Muguruza, die seit 13 Jahren in Deutschland lebt und als Mitarbeiterin der Freiburger Infostelle Peru für eine Entwicklungs-

perspektive ihrer Landsleute streitet, hat den informativen Part übernommen. Sie hält die Predigt im überaus gut besuchten Gottesdienst, der mit einer Frage überschrieben ist: „Kaffeeanbau oder Kupferabbau? Welche Art von Entwicklung fördern wir?“ Die Menschen hierzulande lebten im Überfluss, sagt die Peruanerin und fordert sie auf, ihren Genuss verantwortlich zu gestalten. Mit dem Genuss des biologisch erzeugten Pidékaffees sei es möglich, ein hochwertiges Produkt zu genießen und gleichzeitig den Produzenten ein würdevolles Leben zu erlauben. Werde in der Region Kupfer abgebaut, dann würden die Lebensgrundlagen der Menschen dort zerstört.

Am Nachmittag schilderte Muguruza in einer Power-Point-Präsentation zum Thema „Bergwerk Peru: Reichtum geht - Armut bleibt“ die Pläne zum großflächigen Abbau von Bodenschätzen in ihrem Heimatland, von der auch die Region von Santo Tomás, der Partnergemeinde der katholischen Seelsorgeeinheit Hemsbach-Laudenbach-Sulzbach, betroffen wäre. Die Referentin macht dabei deutlich, dass es nicht darum gehe, Bergbau generell zu verhindern, sondern darum, die Umweltstandards einzuhalten und die Betroffenen miteinzubeziehen. Es mache Sinn, die Entwicklung von deutscher Seite zu begleiten und beispielsweise über das Entwicklungshilfe- oder Wirtschaftsministerium Druck auf die peruanische Regierung auszuüben, sagt sie. Monika Mika von der katholischen Peru-Gruppe sieht indes erste Erfolge der betroffenen Freunde in Peru: Es gebe bereits 68 Einwände gegen das in Santo Tomás geplante Bergbauprojekt, sagt sie gestern.

Ob Bayern oder Peru - der Erlös des Oktoberfestes des Baufördervereins wird brüderlich geteilt: Die Hälfte wird für Restarbeiten an der St.-Laurentius-Kirche in Hemsbach verwendet, die andere Hälfte fließt in Projekte in Santo Tomás. Die Katholiken in Hemsbach feiern verantwortlich, und das bereits seit vielen Jahren.

Bild: C. Borgenheimer

